

# „Ich liebe das Ausgefällene“

Kfz-Mechaniker Andreas Christel besitzt einen gut erhaltenen Tatra 603. Den hat er sogar in Öl gemalt.

## ■ Andreas Rentsch

Wenn es jemanden in Dresden gibt, der seine Begeisterung für die Marke Tatra auslebt, dann ist es Andreas Christel. Dabei ist der Kfz-Mechaniker ein „Spätgeborener“. Als er Mitte der 90er Jahre endlich seinen Führerschein machen konnte, war der legendäre T603 nur noch ein rarer Oldtimer und keine Insignie herrschender Staatsmacht mehr.

Das störte Christel aber nicht – hatte er doch schon längst beschlossen, was er später einmal fahren wollte. Eine dieser schwarzen Limousinen mit dem Pottwalmaul und dem luftgekühlten Achtzylindermotor im Heck sollte es sein. So eine wie die von dem Mann aus Weinböhla, der ihn eine Runde mitfahren ließ, als er gerade 16 war.

„Danach konnte ich nächtelang nicht schlafen. Ein Bild von dem Wagen habe ich mir eingerahmt und übers Bett gehängt.“

1999 kauft er sich ohne das Wissen der Eltern in der Slowakei seinen ersten Tatra: einen 1972 gebauten 603er. 5000 D-Mark kratzt er dafür zusammen – sein Geld reicht gerade noch fürs Hotelzimmer und Benzin. Auf der Rückfahrt nach Deutschland bockt das Getriebe. Später fällt die Standheizung aus. Christel ist trotzdem restlos glücklich. Daheim in Dresden beginnt er, das Auto herzurichten.

## Karel Gott im Werkstattradio

Heute stehen in seinem Gartengrundstück nahe des Wasaplatzes drei Tatras. Dort trinkt der 28-Jährige nach Feierabend einen Kaffee, beißt in eine Karlsbader Oblate und macht sich ans Werk. „Als ich von Oktober bis Februar einen T613-Motor restaurierte, habe ich gern Karel Gott gehört“, erzählt er und lacht. So sei das, wenn man sein Faible für eine Sache ernst nehme. „Ich lebe für mein Hobby.“

Autos nur als Fortbewegungsmittel? Diese Einstellung könne er nicht ertragen, sagt Andreas Christel. Und erzählt, wie er mit seinem Tatra nach Mailand geschnurrt ist. „So 3000, 4000 Umdrehungen, mit 130 Stundenkilometern über die Autobahn. Mehr als neuneinhalb Liter habe ich nicht verbraucht.“ Einen Ausflug in die Alpen hat er sogar in Öl gemalt: Schwarzer T603 vor den weißen Flanken des Großglockners.

Über die Eigenheiten seines Wagens, von dem in Europa vielleicht noch 500 Exemplare in fahrbereitem Zustand existieren, kann Christel endlos referieren. „Das ganze Leben ist normal“, sagt er irgendwann. „Ich liebe das Ausgefällene.“ Zuhause hat er einen Couchtisch stehen, der aus dem Rumpf eines Tatra-Motors und einer darauf befestigten Glasplatte besteht.

Mit den Autos, von denen seine Altersgenossen gemeinhin träumen, beschäftigt sich Andreas Christel während seiner regulären Arbeitszeit. Er ist in einer Mercedes-Benz-Niederlassung angestellt.



So viel Chrom muss regelmäßig poliert werden: Kfz-Mechaniker Andreas Christel vor seinem Tatra 603, Baujahr 1972.

Foto: Steffen Unger

## Tatra-Fahrer

- **Dresdner Tatra-Freunde**, zu denen Andreas Christel gehört, treffen sich vierteljährlich zu Stammtischen (Kontakt: ☎ 0172/875 00 55).
- **Immer sonntags** präsentieren sich Mitglieder der Gruppe im Verkehrsmuseum, wo zurzeit die Ausstellung „Im Tatra um die Welt – Die legendären Reisen von Zikmund und Hanielka 1947-1964“ zu sehen ist.
- **Die Sonderausstellung** läuft noch bis zum 30. September und ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Infos beim Verkehrsmuseum: ☎ 8 64 40.
- **Tatra-Fahrer**, die eine besondere Geschichte über sich und ihre Fahrzeuge erzählen können, sollten sich in der SZ-Stadtredaktion melden: ☎ 48 64 22 10, ☎ 48 64 23 53 oder @ sz.dresden@dd.v-de